

1) Der vorliegende Auszug aus Johann Gottfried Herders auto-biografischem Reisetagebuch

frl „Journal meiner Reise im Jahr 1769“ handelt von dem 25-jährigen Johann Gottfried Herder auf der Suche nach sich selbst.

passende Beschrei-
bung der Themen-
tit

In seinem Reisetagebuch beschreibt Herder zunächst Journal seine Abreise. Anschließend geht er auf sein bisheriges, seine Meinung nach größtenteils misslungenes, nobloses Leben

R1 ein. Herder schwält in Vorstellungen, wie sein Leben hätte aussehen können, wenn es andere Wege eingeschlagen

t- hätte und was er hätte damit erreichen können. Kritisch betrachtet er, was

frl er alles verpasst hat im Leben, an Freude, Ausgelassenheit und Erlebnissen.

Herder erkennt jedoch auch, dass all sein Vericht und

R1 all seine Zufällig einge-

schlagener Wege, ihm zu z-
dem gemacht haben, was
es ist, und das dies durch- z-, fr/
aus auch positive Seiten
hat. Um jedoch Verpasstes
nachzuholen und seine
Passion zu finden, geht
er auf Reisen.

passende
Inhalts-
angabe

Johann Gottfried Herder nutzt
eine veraltete Sprache (Vgl.

2. 1) welche einhegt, mit z=
einer heute falschen Recht-
schreibung (Vgl. z. 14).

↑
(sprachl. Analyse vor der in-
haltlichen - Fehler im Aufbau,

Auch verwendet er eine $\text{V aus heutiger Sicht}$
falsche Grammatik „gry z-
ich in See“ (2. 1) und

eine falsche Zeichensetzung z-
„... wie man Situationen z-

hätte nutzen können, die
man nicht genutzt hat:

Und so hätte ich mir jetzt

„Schön sagen: ei! wenn du
die Bibliothek besser ge-
nutzt hättest?“ (z. 17 - 19).

Auffällig dabei sind vor- R/
allein seine willkürliche
Setzung von Doppelpunkten
(Vgl. z. 66 ff.) und seine
verneurte Setzung doppelter

Feststellung ohne
funktionalen An-
bindung

Gedankenschiene (Vgl. 2. 20 ff.),
was dem heutigen Leser das
Textverständnis erschwert.

Herder verwendet Wieder-

holungen, wie beispielswei-

se "Ich gefiel mir nicht"

(z. 6-5, 6, 8), was dem

Leser sowohl den Gemütszu-

stand Herders, als auch

seine Selbsteinschätzung ver-

deutlicht. In seinen langen

aufzählenden Sätzen, mit

einer hohen Anzahl von

Aneinanderreihungen, wie

beispielsweise .. Gott! was

verliest man, in gewissen

Jahren, die man nie

wieder zurückhaben [kann],

durch gewaltsame Leiden-

schafften, durch Leichtsinn,

durch Hinterbung in die

"Aufbahn des Hazards."

(z. 31-33), wird sein

Verlust an Lebenserfah-

rungen verdeckt.

Zudem zeigen die,

W/ verhängt im Mittelteil

R/ vorkommenden rethori-)

tischen Fragen, wenn du

die Bibliothek beser ge-

sprachl. Rhythmus



Funktion

anfge-
zeigt

| z-

" s.o.

W/

R/

z-

nicht hättest? wenn du in jedem, das dir oblag,
dir zum Vergnügen, ein System entworfen hättest?"

(Z. 18-20), seine Unsicherheit und sein Suchen nach sich selbst, seiner Passion und seinem Lebensziel. Dies veranschaulichen auch die häufigen Ausrufe "Gott! wie nutzbar, z- wenn es Hauptbeschäftigung gewesen wäre!"

(Z. 21), die den Anschein einer Mischung aus Euphorie über seine Möglichkeiten und R/FI Missmut über sich selbst, diese verstan zu haben, wirken. *^o Den ~~Diesen~~ Missmut und R/FI

Groll auf sich selbst zeigt Herder mit einer Besonderen Form noch einmal auf: „Ich bekla ge mich: ich habe gewisse Jahre von meinem Menschenleben verloren“ (Z. 34-35).

Johann Gottfried nicht wieder charakterisierende Metaphern, wie „Hazards“ R/

*^o Gleichzeitig hat der Text durch die Häufung von rhetorischen Fragen und Ausrufen etwas von einem inneren Monolog.

zutreffende
Deutung

→ Groll auf
R/I sich selbst

↓
passender
Beleg

- 5. -

rechte
Kunst
Dichtung

Beispiel
unpassend
für Allitera-
tion

fehlerhaft
zitiert

wichtiger
Hinweis

Autobiographie

(Herder)
unpassend

(z. 33) und „Falte“ (z. 48), die wesentlichen Merkmale seiner Person verdecken. Auch seine Verwendung von Alliterationen deuten auf solche wesenstypischen Kleiderchen hin:

„Welch ein andres Gebäu-
de einer anderen Seele!“
(z. 58) oder „O was
ist's für ein unersättlicher
Schade, Früchte affekiren
zu wollen, und zu müssen,
wenn man nur Blüten tra-
gen soll!“ (z. 60-61).

Gegen Ende seines Tage-
buchs verwendet er

z- einmal wörtliche Rede
„Ich wäre aber alsdeun
das nicht geworden,

s.o. was ich bin!“, was noch-

A/ einmal hervorstellen soll,

R/ dass er trotz alle deun

R/ auch etwas positives in
seinem Leben sieht.

Man kann somit zusam-

f/ menfassen, das durch
die erlebte Rede (Vgl. z. 1-2)

J/ des „Ich-Erzählaus (Vgl. z. 1-2) und

seine besondere Art der Sprach-

*^{III} (der Name wird nur ~~der~~ im Zusam-
menhang mit Titel und Autor erwähnt)

*¹ (z. 63-64); *² namenlosen

- 6 -

wahl, den charakter SIRI
seine Person beschreibt.
und besonders herausstellt.

Einleitend durch den ersten
Satz des Textes erfährt man das
Hauptmerkmal der Person:

Er ist auf der Suche, ~~weis~~
~~bach sich selbst~~
~~aber nicht wohin (2.1-2)~~
(vgl. 2.1-2). ~~zu weiteren Ver-~~
Dieser Aspekt des Suchens,
wird dadurch ~~zu~~ den
namenlosen Ich-Erzähler
verdeutlicht, denn der
Name der Person ist aus-
schließlich durch den
Titel in Verbindung mit
dem Namen des Autors
des Textes, ausgeschlie-
ßbar. Aus dem weiteren
Verlauf des Textes erfährt
man, dass alles was

<z.o. Auflösung ungeteilt

Im Vorspann des Textaus-
zuges erfährt man, dass
Johann Gottfried Herder im
Alter von ungefähr 25 Jahren
Seine Ämter, als Lehrer an 7-
der Domschule, sowie als Pastor
in Riga, niedergelegt, um auf 7-

eine längste Reise durch Frankreich zu gehen.

Im ersten Satz des Textes erfährt man direkt den Grund seiner Reise: Die Suche nach sich selbst (Vgl. Z. 1-2). Weiterhin wird deutlich, dass alle Entscheidungen, die er traf,

Z-

R1 durch Zufall bestimmt waren (Z. 3-5). Dies könnte ein

Situation
Herders
verdeut-
licht

W1

Grund seiner Selbststuzufrie-
denheit (Vgl. Z. 4-8)

F1

sein, denn sein Erkenntnis darüber, dass er viele Möglichkeiten in seinem Leben hatte, diese nur nicht genutzt hat, führt bei ihm zu einer Art Gott gegen sich selbst (Z. 17 f.). Herder scheint sich in seinem Bekanntenkreis unwohl zu

Sb /

fühlen, jedoch auch die Einsamkeit nicht schükt (Z. 5-6). Er zählt verschiedene Positionen auf, in denen er sich nicht gefällt (Z. 4-8), was jedoch einen

T-

Versuch, sich zu finden, aufzeigt. Trotzdem fühlt

es sich nutzlos und faul (Vgl.

R)

z. 9-10). Vor allem

s.o.

Situationen, in denen es

t-

angreifbar und verleblich

✓ Erläuterungen
fehlen

ist, missfallen ihm (Vgl.

z. 10-11) ✓ Johann Gottfried

Herder erkennt selbst seine

Kraftlosigkeit, sein Leben zu

wandeln und einen Neuan-

fang zu starten (Vgl. z. 12-

14), was von einem ge- ***

mögliche
Einschätzung

ringen Selbstbewusstsein zeugt,

Er schwelgt in den Vorstellun-

gen, wie sein Leben hätte

t-

aussehen können (Vgl. z.

18 ff.), und schließt da-

raus, dass es deutlich pro-

duktiver und nutzbarer

hätte sein können (Vgl. z. 21-2).

Auch wird ihm deutlich,

was er dadurch verloren

hat, und das dies schwer nach-

fr/ t-

holbar ist, beispielsweise,

eine "wilde" Jugend

(Vgl. z. 31-32). Er erkennt

seinen eigenen Leichtsinn

(Vgl. z. 33). Doch er findet

auch positives in seinem

R/

Leben, wie beispielsweise

schöne Momente in seinem

*¹⁰ trotz seiner scheinbar vielen
Talente, die er beschreibt (Vgl. z. 36-38).

R1 Pastoren dasein, welche e
R1 mit hoher Wahrscheinlichkeit
nicht erlebt hätte, wenn er
einen anderen Weg einge-
schlagen hätte (vgl. z. 45-
47). Zusammenfassend kann
man sagen, dass Johann Gottfried
Herder noch auf der Soche
nach sich selbst ist, was
eine Unzufriedenheit bei ihm
auslöst. Dies will er jedoch
aktiv ändern, durch die
W1 „Selbstfindungsreise“, in
der er versäumte Erlebnisse
und Erfahrungen nachholen
will (Vgl. z. 66).

mögliche
Beschrei-
bung der
Haltung
von Herder

2) In dem autobiografischen Reisetagebuch „Journal meiner Reise im Jahr 1769“ von Gottfried Heder, geht es um die Suche nach sich selbst. ✓ Bez.

Dabei beschreibt Heder, sein Missfallen seines bisherigen Lebens, und kommt zu

der Selbsterkennung, dass es dies hätte andeuten können, da er zahlreiche Möglichkeiten dazu gehabt hätte, aber nicht die Kraft und den Mut dazu hatte, dies zu tun.

Um seine versäumten Erfahrungen wahrzuholen, legt er seine Ämter als Lehrer und Priester nieder und geht auf Reisen.

In der vergleichsliteratur A

„Faseland“ von Christian Kracht

geht es um einen V-Jahres-namenlosen Ich-Erzähler, angabe

der quer durch Deutschland reist, ohne ein wirkliches Ziel zu haben. Auch er scheint sich noch nicht gefunden zu haben.

Es geht also sowohl in

| situation

verdeutlicht

"

dem Reisetagebuch „Journal
meiner Reise im Jahr 1769“
als auch in „Faseland“
um (zumindest im Text) einen
namenlosen Ich-Erzähler
auf der Suche nach sich
selbst, auf Reisen.

~~Auch haben sich
am Ende des Textes~~
während jedoch der

f1 Ich-Erzähler in „Journal
meiner Reise im Jahr 1769“
von seinem Missfallen
sich selbst gegenüber
spricht und sich deut-
lich kritisiert, ist dies
beim Ich-Erzähler in „Fa-
seland“ nicht der Fall.

Dieser befasst sich nur sel-
ten mit sich selbst und lebt
im Moment. Er feiert
W/R/ excessive Partys, hat eine
Alkoholsucht, die er je-
doch selbst nicht wahr-
nimmt, und raucht,
sobald er in eine Stress-
situation kommt oder
in eine Rückblende ver-

wichtigkeit Un-
terschied
benannt

Situation u.
Verhalten

des Erzählers

wichtig dar-
gestellt

A

fällt. Dies bildet einen

deutlichen Gegensatz zu

dem Ich-Erzähler in

„Journal meiner Reise im Jahr 1769“, da diese

seine eigenen Fehler, z-

selbst erkennt und ver-

sucht sie zu ändern. z-

Einen weiteren Gegensatz

bildet der Inhalt, indem z - RI

die Person in „Journal z-o.

meiner Reise im Jahr 1769“

zunächst die Arbeit nie-

derlegen muss, bevor sie RI | Gegensatz -

auf die Reise geht, die

jedoch im Reiseziel

durch Zufall bestimmt Vw |

ist. In „Faseland“ da-
gegen wird bleibt unklar,

ob oder wo der Ich-Er-

zähle arbeitet. Es ist

lediglich deutlich, dass

er wohlhabend ist, durch

die Markenkleidung und

die Hotels in denen er z -

übernachtet. Doch auch VSG

Seine Ziele der Reise

sind nicht geplant und

werden teilweise Spontan RI

umgeändert. Ein weiterer

Aspekt des inhaltlichen

Gegensatz -
Vorgeschichte
aufgezeigt

Situation oder
Figur aufge-
zeigt

Hinweis auf zeitl.
Einordnung als
wesentl. Faktor
dieses Unterschieds
fehlt

Relativierung
erforderlich

Unterschied
verdeutlicht

nichtig
dargestellt

z-

Unterschiedes besteht darin,
dass „Faserland“ geprägt
ist durch die vielen
Markennamen, die genannt
werden. Im „Journal meiner
Reise im Jahr 1769“ spielen
diese keine Rolle.

s.o. / w/

R/

z-

Sowohl das „Journal meiner
Reise im Jahr 1769“
Während Herder eine alte
Sprache verwendet, wurde
„Faserland“ von Christian
Kracht ~~oft~~ eher im Jugendstil
geschrieben. Kracht verwen-
det dabei eine Korophelle
Höchlichkeit und eine teil-
weise vulgäre Sprache. Im
Vergleich dazu, ist das
„Journal meiner Reise im
Jahr 1769“ in einer deut-
lich gehobenen Sprache
geschrieben, die jedoch
durch die heute schlechte
Grammatik abgeschwächt
wird. Auch wirkt der Text

„Faserland“ durchdringend
berichtend als das „Journal mei-
ner Reise im Jahr 1769“,
da dieses durch die Häufung

von ethischen Fragen und Ausufen zusammen mit Gefühlen teilweise ^{eher} einem inneren Monolog ähnelt.

s.o.

| zutreffend
dargestellt

Herder ist 25 Jahre

circa ~~20~~ Jahr alt und

Beide Figuren sind noch in einer Art Entwicklungsphase, in der es um die Selbstfindung geht. Während Herder seine Fehler erkennt, sie eingestellt und schulauseindlich versucht zu verändern, erkennt die Ich-Erzähler in „Faserland“ ausschließlich die Fehler der anderen. Gefeht Über wahre Gefühle spricht es nicht. Ein weiterer Aspekt der Gemeinsamkeit der Personen liegt darin, dass beide scheinbar keine sozialen Kontakte aufbauen können. Auch scheinen Situationen, in denen sie verletzt und aufgeejbt sind, ^{sie} zu verstören.

| richtig

| Reflexionsfähigkeit -
Echt Herders hervorgehoben

✓ Erläuterungen
notwendig

z-

z-

z-

jedoch ist in „Faserland“ der hohe Wert, der den Märkten, durch den Ich-

Erzähler, wugesprochen wird.

Er legt besonderen Wert auf die Außerlichkeit und das Besondere, um seinen Status zu zeigen, während Herder eher Werte und Taten wichtig sind. Beispielsweise will er nicht Mühlos sein, sondern mehr erreichen. Zudem kommt

R/ dazu, dass die Lebensweise im Ursprung der beiden allein durch die frühe soziale Stellung Herders in seinen Ämtern als Lehrer und Priester sehr anders ist. Während Herder ein „gutbürgliches“ Leben führt, feiert der Idu-Erzähler in „Faserland“ ständig Partys, beharrkt

A/ sich, kotzt auschließend und regeneriert sich kaum bis gar nicht bis zur nächsten Party. *

Zusammenfassend kann man daher sagen, dass sich sowohl Ähnlichkeiten im Thema sowie im Motiv der Texte zeigen,

R/ z- Sie jedoch genauer be-

R/ * Man weiß nicht, ob es überhaupt jemals einen Beruf oder einen Abschluss hatte.

wichtige
Differenzierung

indirekte
Welt.

-16-

trachtet, einen anderen z-
Aufbau in sprachlicher
sowie inhaltlicher Form R/
aufweisen. Dies trifft auch
bei den beiden Protagonis- W/
ten des Texte zu. Die über-
geordneten, allgemeinen
Merkmale stimmen überein,
doch im Detail und im
Ursprung sind deutliche
Unterschiede zu erkennen.

Der Ich-Erzähler aus „Fas- / 56
land“, der mit seinem
Lebensstil zur „Generation
Golf“ passt, und Herde in
seinem „gutbürgerlichen
Lebensstil als Lehrer und
Priester.

z-